

Lösung für den Oldesloe Poggensee

Öffnung des Freibads steht in diesem Sommer scheinbar nichts mehr im Wege – Dienstleister soll für Sicherheit an der Badestelle sorgen – Bewachung schlägt mit 160 000 Euro zu Buche

Von Dorothea von Dahlen

Bad Oldesloe. Am Oldesloer Poggensee soll es auch in diesem Sommer wieder eine Badeaufsicht geben. Nach langer, kontroverser Debatte haben sich die Mitglieder des Hauptausschusses mit knapper Mehrheit dafür ausgesprochen. Bei sechs zu fünf Stimmen sind die Oldesloer Stadtwerke nun damit beauftragt worden, ein bundesweit agierendes Unternehmen mit der Dienstleistung zu betrauen. Dabei handelt es sich um einen der drei Bewerber, die sich am Interessenbekundungsverfahren beteiligt hatten, welches im November vergangenen Jahres gestartet worden war. Der Name wurde noch nicht bekannt gegeben.

Dienstleister verlangt 160 000 Euro für Badaufsicht

Dass der Dienstleister für seinen Einsatz am Poggensee in diesem Sommer 160 000 Euro verlangen würde, war im Vorfeld schon bekannt geworden. Daran schied sich jetzt einmal mehr die Geister. CDU-Fraktionschef Horst Möller kritisierte, dass eine solch hohe Summe „so locker“ ausgegeben werden solle. Er sei zudem überrascht über den neuen Antrag von SPD, Grünen, Stadtfraktion und Linker, wobei doch im vorangegangenen Hauptausschuss eine ganz andere Entscheidung gefällt worden sei. Für den Fall, dass das Personal vom Bargtheider Freibad nicht übernommen werden könne, solle die Badestelle unbewacht bleiben. Dieser Beschluss vom 17. März, der mehrheitlich zustande gekommen sei, müsse erst aufgehoben werden, bevor etwas Neues beschlossen

werden könne, sagte Möller. „Wir sind bereit, in gewissem Maße bereit, Geld für die Bewachung auszugeben“, sagte Inga-Maria Vosgerau (FDP).

Einer Ausschreibung für die Saison 2022 stimme sie voll zu. Doch jetzt sei die Zeit viel zu knapp gewesen, weshalb es nur einen Dienstleister und damit auch preislich keinen Wettbewerb gebe.

Stadtfraktion bringt Haftungsfrage ins Spiel

Das Plädoyer für die unbewachte Variante ließ wiederum die Emotionen bei den politischen Gegnern hochkochen. „Was, wenn wirklich etwas passiert und jemand ertrinkt?“, fragte Hans-Jörg Steglich (Stadtfraktion) in die Runde. Dann könnten dafür die Stadt und auch der Bürgermeister in die Haftung



Dass es in diesem Sommer wieder so viel Trubel an der Badestelle in Poggensee geben wird wie in früheren Jahren steht zu bezweifeln. FOTO: M. THORMÄHLEN

So funktioniert die unbewachte Badestelle

Untersucht hat Stadtwerkeleiter Jürgen Fahl

auch, unter welchen Bedingungen der Poggensee ohne Bewachung geöffnet werden könnte. So hatte er auf Empfehlung des Städte- und Gemeindetags Schleswig-Holstein die Sicherheit an der Badestelle untersuchen lassen. Demnach gibt es offenbar am See weder Untiefen, noch Strömungen oder Geländeab-

brüche.

Ein Kiosk darf auch am unbewachten Poggensee betrieben werden, sodass Personen an Ort und Stelle seien, die bei kleineren Verletzungen oder wenn es Probleme gebe, helfen könnten, sagt Fahl. Die Beschilderung müsse aber deutlich machen, dass keine Rettungsschwimmer bei Badeunfällen eingreifen können.

Geöffnet werden könnte das Bad

so vom 1. Juni bis 15. September von 10 bis 20 Uhr. Grundsätzlich bestünde dazu aber kein Zwang, falls die Corona-Fälle während des Sommers einen Lockdown erforderten. Da der Poggensee außerhalb der Öffnungszeiten nicht zugänglich sei, sei die Gefahr nächtlicher Partys oder Grillevents auch gebannt.

genommen werden. Das sei schon häufig „durchprozessiert“ worden. Torben Klöhn (SPD) brachte ins Spiel, das es den Poggensee als erfolgreiche Freizeitstätte schon seit 70 Jahren gebe und es unverzeihlich wäre, ihn jetzt aufzugeben.

Oldesloer DLRG-Chef sagt Hilfe für 2022 zu

Rederecht bekam auch der Oldesloer DLRG-Vorsitzende Jonas Ueberschaer. Er nahm zum Thema Sicherheit Stellung und gab zu bedenken, dass Kinder und Jugendliche aufgrund der Corona bedingten Schließung der Hallenbäder kaum Gelegenheit gehabt hätten, Schwimmen zu üben. Insofern stelle es schon ein großes Risiko dar, sie ungeschützt am See baden zu lassen. Denn dort lauerten durchaus Gefahren, was nur keinem Außenstehenden bewusst werde, weil die Rettungsschwimmer in der Vergangenheit stets rechtzeitig eingegriffen hätten.

Für Kasse und Kiosk muss zusätzlich Personal her

Grundsätzlich seien die zehn Oldesloer Wachgänger bereit, die Stadt zu unterstützen. Doch gerade in der jetzt bevorstehenden Saison sei dies nicht möglich, weil alle Rettungsschwimmer bereits für die Aufsicht am Großensee verplant seien, sagte Ueberschaer. Wie eine Oldesloerin zu Beginn der Sitzung bekannt gegeben hatte, wären auch noch weitere Jugendliche aus der Stadt bereit, für die Sicherheit am Poggensee zu sorgen. Stadtwerkeleiter Jürgen Fahl, der zunächst die möglichen Varianten einer Badöffnung dargelegt hatte, wies darauf hin, dass der in Frage kommende Dienstleister sein Angebot aus dem

Vorjahr noch aufrecht erhält, aber darauf dränge, dass die Entscheidung nun unverzüglich fallen müsse. Zu beachten sei aber, dass weder der Betrieb des Kiosks noch die Kasse Teil der Leistung sei. Fahl zufolge gibt es zudem noch zwei Unwägbarkeiten. Da der Auftrag an das Unternehmen aufgrund der Zeitnot nicht mehr offiziell ausgeschrieben, sondern nur freihändig vergeben werden kann, besteht möglicherweise das Risiko, dass die anderen Bewerber aus dem Interessenbekundungsverfahren Schadensersatz verlangen.

Ebenso unklar blieb an diesem Abend, wie das Unternehmen reagieren wird, wenn der Poggensee aufgrund eines pandemiebedingten Lockdowns zeitweilig schließen muss. Fahl erklärte sich bereit, mit dem Dienstleister für diesen Fall über einen Preisnachlass zu verhandeln.

Entscheidung schließt auch Campingplatz aus

Für Irritation bei CDU und FBO hatte überdies gesorgt, dass die vier Fraktionen mit ihrem Antrag außer der Badeaufsicht auch gleich den Ausschluss eines Campingplatzes am See beschließen wollten. Möller monierte, dass darüber eigentlich noch einmal separat diskutiert werden sollte.

Grünen-Fraktionschef Wilfried Janson hatte auf dieser Formulierung insistiert. „Der See ist ein wertvolles Biotop, das eingebettet ist in das FFH-Gebiet Wökenitzniederung. Da würde ein Campingplatz überhaupt nicht hineinpassen“, argumentierte er. Das sei bereits beim Interessenbekundungsverfahren so geäußert worden.

L
ü
b
e
c
k
e
r
N
a
c
h
r
i
c
h
t
e
n
v
o
m
2
2
.
4
.
2
0
2
1